

Vorwort

Die Eine-Welt-Bibel ist das Ergebnis einer intensiven und langjährigen Partnerschaft zwischen Gemeinden in Norddeutschland, des Synodalverband IV der Evangelisch-reformierten Kirche in Leer und Gemeinden des Kirchenkreises Hohoe der Evangelical Presbyterian Church in Ghana. An ihr haben viele Kinder aus Kindergärten oder Kindergottesdienstgruppen mit ihren Bildern mitgewirkt. Darum ist diese Kinderbibel nicht nur eine Bibel für Kinder, sondern auch von Kindern. Sie ist mehrsprachig, damit Kinder aus Kirchen und Gemeinden, die sich partnerschaftlich verbunden wissen, auch die Geschichten des Glaubens in ihrer Sprache in einem gemeinsamen Buch finden können.

Mit dieser Arbeitshilfe wollen wir Sie und Euch einladen, die Eine-Welt-Bibel in den Alltag der ganzen Gemeinde zu nehmen und geben viele Anregungen für Spiele, Aktionen, Gottesdienste und Unterricht.

Die Bibel – ein starkes Buch, nicht nur für Kinder.

Die Bibel – ein starkes Buch für andere und mit anderen.

Die Bibel – macht sich in ihren Geschichten stark für Kinder und Rechte.

Die Bibel – ein Lehrmittel in Ghana und Togo

Die Bibel – Ausgangspunkt für Aktionen zu Kinderrechten.

Diesen fünf Ebenen versucht auch die Ideensammlung treu zu bleiben. Diese Sammlung besteht aus Bausteinen, die zusammengefügt, ausgetauscht oder verändert werden

können. Besonders gelungen wäre die Einführung dieser Kinderbibel, wenn sich alle Gemeindegruppen zeitgleich mit dem Thema befassen. Ein großer Auftakt. z.B. ein Familiengottesdienst, eine Projektwochen-Abschlussfeier, eine Ausstellung mit Einladung der Eltern zu einem gemeinsamen afrikanischen Essen, ein Besuch afrikanischer Gäste oder auch ein Trommelworkshop können damit verbunden werden. So kann die Eine-welt-Bibel im Mittelpunkt unterschiedlichster Veranstaltungen in den Gemeinden stehen und die Gemeinde über Generationen hinweg durch gemeinsames Tun verbinden – auch mit den Christinnen und Christen der afrikanischen Partnerkirchen. So kann die Bibel auch zu einem Lernfeld für ökumenisches und interkulturelles Lernen werden, indem Christen einander verstehen lernen, mit- und füreinander lesen, beten und solidarisch sind.

Wir treuen uns, dass durch die Zusammenarbeit mit der Vereinten Evangelischen Mission (VEM) auch Informationen, Spielideen und Anregungen aufgenommen werden konnten, die zu einem Tansania-Nachmittag verbunden werden können.

Die Norddeutsche Mission dankt an dieser Stelle ganz herzlich den vielen Kindern und erwachsenen Begleitern aus Leer und Hohoe, die im Rahmen ihrer Partnerschaft die Eine-Welt-Bibel erstellt haben. Unser besonderer Dank gilt hier Judith Niermann aus Bremen, die dieses pädagogische Begleitmaterial verfasst hat.

Bremen, im Frühjahr 2007

Hannes Menke

Menschenbild

»Richtig wichtig« Kindergottesdienstreihe

Zielsetzung

Die Kinder sollen erfahren, dass sie in der Gesellschaft wichtig sind und ihren Platz mit Rechten und Pflichten haben. Das sagt auch die Bibel. Es ist deshalb notwendig, die Kinder, die nicht zu ihrem Recht kommen, zu unterstützen.

Übersicht

1. Kinder: *Hier* und anderswo – richtig wichtig!
2. Kinder: Hier und *anderswo* – richtig wichtig!
3. Kinder werden weggegeben – allein in der Fremde
4. Das ist nicht (ge)Recht - was wir tun können und was Gott dazu sagt.

1. Kinder: *Hier* und anderswo – richtig wichtig!

Gesprächsrunde

Wir wollen die nächsten Male etwas über das Leben einiger Kinder in westafrikanischen Ländern lernen. Die Kinder dort leben anders als wir, sie heißen anders, sehen anders aus und tun auch manchmal andere Dinge. In Afrika gibt es das Problem, dass Eltern ihre Kinder weggeben, weil ihnen versprochen wird, dass es ihren Kindern woanders viel, viel besser geht. Diese Kinder müssen dann aber in einem anderen Land ganz schwer arbeiten und werden oft geschlagen und dürfen nicht zurück zu ihren Eltern. Es gibt aber ein Gesetz, das sagt, dass Kinder beschützt werden sollen und richtig wichtig sind. Wir wollen also erstmal gucken, wie wichtig ihr hier alle seid, für wen ihr wichtig seid und ob es schön ist, dass man wichtig ist.

Aktionsidee

Anhand eines gut gefüllten Beutels, aus dem die Kinder abwechselnd etwas entnehmen dürfen, wird den Kindern verdeutlicht, dass sie wichtig sind. Z. B.: Tafelkreide – ihr dürft etwas lernen; Kinderriegel – eigenes Essen für euch; Kinderkleidung – Dinge nach eurem Geschmack; Spielsachen – wertvolle, z.T. sehr teure Dinge nur für euch; die Kinderseite aus der Gemeindezeitung, Speisekarte mit Kinderportionen, Bild mit Spielplatz darauf – Orte für euch; Fernsehzeitung – Kinderkanal etc.

Die Geschichte vom verlorenen Schaf und die Freude des Findens lesen oder erzählen: Lukas 15,1 – 7 (mit oder ohne Rahmenhandlung erzählen)

Gesprächsrunde

Wie fühlt es sich an, verloren zu sein; was macht es aus, wenn ich gefunden werde? Wie spüre ich, dass ich anderen wichtig bin?

Aktionsidee

Ich bin super wichtig

Die Kinder ummalen sich und schreiben, malen auf, woran sie merken, dass sie wichtig sind, auch könnte man die Gegenstände auf eine große Pappe kleben (Heißklebepistole) oder eine Fahne bemalen (»Wir sind super wichtig«) und mit dieser beim Familiengottesdienst mit den Kinder einziehen.

2. Kinder: Hier und *anderswo* – richtig wichtig!

Zur Vorbereitung dieser Einheit sollten die Texte über Kindersklaverei im Anhang gelesen werden. Dort ist auch ein weiteres Anspiel mit verteilten Rollen abgedruckt.

Gegenstände vom letzten Mal liegen aus oder sind sichtbar.

Gesprächsrunde

Erinnern wir uns, dass wir letztes Mal herausgefunden haben, dass alle Kinder ganz wichtig und wertvoll sind. (Vielleicht noch einmal gemeinsam die Gegenstände anschauen). Wenn ihr an Afrika denkt, was fällt euch da eigentlich ein?

Aktionsideen

Unterschiedliche Bilder von Kindern aus aller Welt in die Mitte legen, mal auf dem Globus, im Atlas gucken, wo Afrika ist, ein afrikanisches Wort lernen, ein Lied singen, kurzum: sich mit Afrika bekannt machen.

Ein einfaches Wort oder ein Gruß kann auf Ewe, der wichtigsten Sprache unserer Partnerkirchen in Ghana und Togo, gelernt werden. Jede/r erhält entsprechend dem Wochentag, an dem sie/er geboren ist, einen Ewe-Namen.

Außerdem gibt es viele einfach zu lernende afrikanische Lieder. Das Material für diese Aktionsideen finden Sie im Anhang.

Gesprächsrunde

Nun die Kinder bitten, einen Gegenstand in die Hand zu nehmen, von dem sie glauben, dass auch Kinder in Afrika daran merken, dass sie wichtig sind, Im Gespräch feststellen, dass es fast alles auch in Afrika gibt (Schule, Essen, Möbel, Spielzeug – vielleicht nicht immer in so teurer Ausstattung, aber es gibt Schulen, jedes Kind hat einen Schlaf- und Spielplatz, jedes Kind hat Eltern, die es lieben...).

Also sind Kinder in Afrika auch nicht unwichtig, aber es gibt Menschen, die ausnutzen, dass viele Eltern ihre Kinder so sehr lieben, dass sie wollen, dass es ihnen besser geht. Sie können die Kinder nicht in die Höhere Schule schicken, weil das zu weit weg ist und sie kein Auto haben, sie können den Kindern nur eine Holzpuppe schenken, weil sie kein Geld haben, eine teure Puppe zu kaufen, sie können sich nicht so viel um ihre Kinder kümmern, weil sie so viel arbeiten müssen etc.

Und jetzt kommen die Menschen ins Spiel, denen Kinder egal sind. Sie sprechen diese Eltern an und sagen:

Theaterstück

Mutter: ärmlich gekleidet

Käufer: im Anzug/Kostüm, mit ein paar Geldstücken in der Tasche

Kind: sitzt dort nur

Käufer: Ich kann dein Kind mitnehmen, ich bringe es in eine große Stadt, dort kann es bei Bekannten von mir wohnen. Die schicken es dann in die Schule und kümmern sich um das Kind. Ich kann dir auch ein bisschen Geld geben, damit du die Reise vorbereiten kannst und du vielleicht deinen anderen Kindern Kleidung und Essen kaufen kannst. Weißt du, meine Bekannten sind wirklich nett und würden sich sehr freuen, wenn sie auf dein Kind aufpassen könnten.

Mutter: Ich kann doch nicht mein Kind hergeben. Das ist mir doch wichtig!

Käufer: Ja, gerade weil es dir wichtig ist, musst du es mir mitgeben. Guck mal, in der Stadt kann es zur Schule gehen, es kann schicke Sachen tragen, und es bekommt gut zu essen. Es wird dann bestimmt mal in einem tollen Geschäft arbeiten oder es kann mal studieren

und Arzt oder Ärztin werden.

Außerdem kannst du mit dem Geld, das ich dir gebe, etwas für deine anderen Kinder tun. Denen soll es doch auch besser gehen. Du willst doch das Beste für deine Kinder, du willst doch keine schlechte Mutter sein?

Mutter: Tja, da hast du vielleicht Recht, es könnte für das Kind wohl das Beste sein, es wird schlau und kann später viel Geld verdienen. Dann kann es uns besuchen kommen, und wir werden alle ganz stolz sein, dass wir so ein wichtiges Kind haben. Nun gut, dann kannst du mein Kind mitnehmen, aber du musst gut auf es aufpassen.

Käufer: Ja, aber natürlich, ich sagte doch, meine Bekannten in der Stadt, die werden sich riesig freuen.

Frage an die Kinder: Was glaubt ihr macht der Käufer mit dem Kind?

Weiter erzählen

Diese Kinder kommen nur sehr selten zu ihren Eltern zurück. Meistens nimmt der Käufer/die Käuferin die Kinder mit und bringt sie in eine größere Stadt, da warten schon viele andere Kinder, denen auch versprochen wurde, sie könnten in eine Schule gehen oder einen tollen Beruf lernen. Gemeinsam werden diese Kinder dann von anderen fremden Menschen nicht nur in eine andere Stadt gebracht, sondern in ein ganz anderes Land. Dort müssen sie arbeiten. Diese Menschen bekommen dann viel Geld, wenn sie die Kinder verkaufen, z.B. in reiche Familien als Hausmädchen, manchmal in große Minen unter der Erde, und manchmal müssen sie in Fabriken arbeiten. Natürlich bekommen die Kinder dafür keinen Lohn und können auch gar nicht in die Schule gehen. Die Männer und Frauen, die die Kinder von ihren Eltern fortgenommen haben, haben also gelogen. Sie wollten nur Geld verdienen. Die Kinder sind ihnen eigentlich egal. Oft wissen die Kinder nach z.B. fünf Jahren in einem anderen Land gar nicht mehr genau wie es bei ihnen zu Hause aussah, sie haben viel von der eigenen Sprache vergessen und finden den Weg allein nach Hause nicht zurück.

Soweit die Geschichte dieser Kinder. Dass das nicht gerecht ist, dass das sogar ganz schlimm ist, ist euch allen ja wohl klar. Nächstes Mal wollen wir mal schauen, wie sich die Kinder eigentlich so fühlen, wenn sie allein in der Fremde sind.

3. Kinder werden weggegeben – allein in der Fremde

Gesprächsrunde

Letztes Mal habt ihr erfahren, dass Kinder in manchen afrikanischen Ländern belogen werden und dann allein in ein anderes Land gebracht werden, um dort zu arbeiten – wie Sklaven. Könnt ihr euch vorstellen, wie es ist, in einem fremden Land zu sein, die Sprache nicht zu können, nichts von zu Hause dabei zu haben, keine Freunde mehr zu haben und immer arbeiten zu müssen? Heute wollen wir uns eine Vorstellung davon machen, wie das sein könnte.

Aktionsidee Spielkette

Sprache

1. Die Kinder können alles fragen, alles wird beantwortet, aber man beantwortet immer die vorhergehende Frage o. ä. (oder: antworten auf Englisch, Französisch - je nach »eigenem Talent«...).
2. Man erfindet in Kleingruppen Geheimsprachen und erzählt sich dann z.B. eine Geschichte gegenseitig.
3. Ein Kind sitzt etwas abseits, alle anderen stellen sich im Kreis auf und tuscheln.

Macht

1. Ein Kind wird symbolisch zum König erklärt und darf bestimmen, was alle anderen tun (z.B.: Kniebeugen, einmal um die Stühle rennen, singen, bis 10 zählen...).
2. Ein Kind sitzt/hockt in der Mitte, alle anderen dürfen auf das Kind »schimpfen«. Achtung: Vorsicht bei der Wahl des Kindes, nicht leicht auszuhalten!
3. Man baut eine kleine Pyramide (wer trägt wen auf der Schulter?).

Arbeit

(Immer mit der Intention, dass dies tägliche Aufgaben der versklavten Kinder sein könnten)

1. Um zu verdeutlichen, was Anstrengung bedeutet, vielleicht mal eine lange Strecke laufen, die Kinder so lange Kniebeugen machen lassen bis sie »umfallen«,...
2. Haushaltsspiele: Um die Wette Wäsche aufhängen und wieder abhängen, Wäsche falten lassen, Kartoffellaufen. Wer schält die dünnsten Kartoffelschalen? Wassertransport, mit Eimer/Schüssel auf dem Kopf oder notfalls mit dem Becher in der Hand.
3. Steine klopfen: Um große Felssteine für den Straßenbau zu benutzen, werden diese in Ghana und Togo mit einem Hammer zu Schotter zerschlagen. Dies ist häufig Arbeit von Kindern. Wer stellt den meisten Schotter für den Garten der Gemeinde her?

Gesprächsrunde

Wie fühlt es sich an?

Was passiert einem da?

4. Das ist nicht (ge)Recht – was können wir dagegen tun?

Die Zehn Gebote (2. Mose/Exodus 20, 1 – 17)

Gesprächsrunde

Wir reflektieren gemeinsam das bis hierhin Gehörte und Gelernte. Es wird auffallen, dass Kinder Dinge tun müssen und dass ihnen Dinge widerfahren, die nicht gerecht sind. Hier setzen wir mit der letzten Kinderkircheneinheit an.

Aktionsidee

Sich über Kinderrechte informieren (s. Anhang), pro Recht eine Kleingruppe, die sich Situationen überlegt, in denen das Recht deutlich wird, auch kleine Theaterszenen, Bilder und Ähnliches zulassen.

Gesprächsrunde

Wenn die Gesetze soweit verstanden sind, den Schritt in die Welt wagen und schauen, welche Rechte bei der Versklavung von Kindern verletzt werden. Ist das gerecht?

Fast von selbst wird vermutlich die Frage aufkommen: Was tun?

In allen Ländern haben sich viele Menschen zusammengetan, um Eltern und Kinder vor den Käufern zu warnen. Häufig ist es so, dass viele Eltern nicht lesen können, Radio und Fernsehen mangels Strom sowieso zur Aufklärung sinnlos wären. Was bleibt? Aufklärung und Information per Mundpropaganda und/oder mit einfachen Texten oder bildhaften Plakaten.

Aktionsidee

Entwerfen eigener Infoblätter mit kleinen Zeichnungen, diese können dann ausgestellt werden (Gottesdienst, Basar u. ä.)

Weiterer Ansatz

Wenn es in den Ländern Schulen, Essen und Kleidung für alle gäbe, bräuchte niemand seine Kinder wegzugeben. Also: Spenden an unterschiedlichste Projekte etc.

Beschäftigung mit dem TransFair-Gedanken und Materialien der Gepa o. ä. zum Thema (Durch Handeln hier, dort etwas ändern helfen...)

Auch Kinder in Ghana und Togo informieren sich gegenseitig über die Gefahr, als Kinder in die Sklaverei verschleppt zu werden. Das Anspiel im Anhang ist ursprünglich eine Idee aus Togo, mit dem Kinder andere Kinder und Erwachsene aus ihren Gemeinden und Dörfern über die grausamen Folgen der Kindersklaverei informieren. Bei der NM kann eine DVD mit Spielszenen aus Togo bestellt werden.

Anhang

Hintergrundinformationen zum Kinderhandel

Togo: Kinder, die aus dem Menschenhandel befreit wurden, warten mit ihren Alpträumen darauf, nach Hause zu kommen

Dieser Bericht gibt nicht notwendigerweise die Meinung der Vereinten Nationen wieder

Lomé, 8. März 2005 (IRIN) – Wie ein Häufchen Elend sitzt ein Mädchen schweigend auf einer Seite und betrachtet seine vernarbten Fingerspitzen. Enyonam, die wohl nicht mehr als fünf Jahre alt ist, ist gerade in der Hauptstadt Togos, Lomé, in einem Zentrum für Kinder, die Opfer des Menschenhandels wurden, angekommen.

Sie erinnert sich nicht an den Tag, an dem ihre Eltern sie an einen »Patron« übergaben, für den sie arbeiten sollte. Aber sie erinnert sich an den Moment, in dem ihr neuer Herr sie beschuldigte, Eier gestohlen zu haben, und ihr zur Strafe die Fingerspitzen mit einem Streichholz verbrannte.

Das »Zentrum der Hoffnung« wird Enyonams Zuhause bleiben, bis die Behörden ihre Familie finden und genau zusammenstückeln können, was mir ihr passiert ist. Das kann Tage, aber auch Monate dauern.

In der Zwischenzeit stehen ein Psychologe und ein Kindermädchen zur Verfügung. Sie versuchen, die geistigen und physischen Wunden zu heilen.

»Die meisten Kinder, die hierher kommen, verbringen den ersten Tag mit Weinen«, erfuhr IRIN von Odette Houedakor, der mütterlichen Frau, die das Zentrum leitet. »Aber die Idee ist, dass sie hier lernen können, wieder Kinder zu sein und das Gefühl der Normalität zurück zu gewinnen.«

Menschenhandel mit Kindern ist ein vorherrschendes Problem in dieser winzigen afrikanischen Nation, die mitten auf der Lastwagenroute liegt, die Abidjan an der Elfenbeinküste mit Lagos in Nigeria verbindet.

Erst letzte Woche hielten Einwanderungsbehörden in Nigeria einen Lastwagen an, der mehr als 52 Kinder von Togo transportierte – sie sollten als Verkäufer, Haushaltshilfen oder Steinbrucharbeiter tätig werden.

Schätzungsweise 70 Prozent der fünf Millionen Einwohner Togos leben von weniger als einem Dollar pro Tag. Aber die Mitarbeiter der Kampagne sagen, dass die Armut zwar fruchtbare Bedingungen für Kinderhandel darstellt, dass aber die Motive der Eltern komplizierter sind und dass es nicht allein darum geht, Geld zu verdienen.

»Sehr wenige Eltern erhalten tatsächlich Geld«, erläutert Houedakor. »Einige Eltern sind der Meinung, dass auf diese Weise ein Mund weniger zu füttern ist; andere glauben, dass sie ihrem Kind einen Gefallen tun, indem sie es einer wohlhabenderen Familie anvertrauen.«

Eine 2002 erarbeitete Studie von PLAN, der größten internationalen Hilfsorganisation in Togo, stellte fest, dass die Aussicht auf Bildung der größte Faktor war, der die Kinder unter fünfzehn veranlasste, ihre Eltern zu verlassen, von denen viele Analphabeten waren und für ihre Kinder Besseres wünschten.

Und in etwa der Hälfte der Fälle waren die Menschen, die Kinder für Jobs als Haushaltshilfen oder landwirtschaftliche Arbeiter rekrutierten, keine Fremden, sondern Familienangehörige oder Freunde.

Quelle:
Norddeutsche Mission und Vereinte Evangelische Mission (Hg.): Begleitheft zur Eine-Welt-Bibel. Pädagogisches Material, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2007

